

zung der Langfassung des Gebets von Jordan von Sachsen zum heiligen Dominikus. Weggelassen wurden die poetischen und liturgischen Beigaben der Originalausgabe. – Obwohl das Buch nicht in rein historischen Kategorien bleibt und „mehr als geistliches Porträt einer großen Gestalt der Geschichte gedacht“ (S. 15) ist, liegt dem Vf. viel an einer historisch-kritischen Absicherung seines Bildes (im wesentlichen auf der Grundlage des Libellus Jordans von Sachsen, des Nachfolgers des Dominikus in der Ordensleitung). Dabei bleiben weder soziale, politische, ökonomische und ordensgeschichtliche Hintergründe ausgespart noch Korrekturen an populären Verzeichnungen wie etwa, Dominikus habe die Inquisition erfunden bzw. propagiert, oder habe das Rosenkranzgebet eingeführt. H. S.

Jan van Ruusbroec. The sources, content and sequels of his mysticism, edited by P. M o m m a e r s and N. D e P a e p e (Mediaevalia Lovaniensia Series 1, Studia 12) Leuven 1984, University Press, VIII u. 199 S., BFr. 1200. – Der Band vereinigt elf Beiträge, deren Inhalt anlässlich des 600. Todesjahres Jans van Ruusbroec 1981 auf einem Kolloquium in Löwen vorgetragen worden war; von ihnen seien die das MA betreffenden hier angezeigt: Paul V e r d e y e n, Essai de biographie critique (S. 1–13), rehabilitiert das bislang in seiner Zuverlässigkeit angezweifelte Zeugnis des Kartäusers Gerard von Saintes über Ruusbroec und relativiert den Wert der Biographie des Pomerius aus dem Anfang des 15. Jh. – Edmund C o l l e d g e und J. C. M a r l e r, 'Poverty of the Will': Ruusbroec, Eckhart and The Mirror of Simple Souls (S. 14–47), gehen den Querverbindungen im Oeuvre der drei Mystiker Ruusbroec, Eckhart und Margarete Porete nach. – Franz-Josef S c h w e i t z e r, 'Caritatem habe, et fac quod vis!' – Die 'Freien Geister' in der Darstellung Jans van Ruusbroec und in Selbstzeugnissen (S. 48–67), kommt zu dem Ergebnis, daß Ruusbroec die von ihm angegriffenen Freigeister (oder was der Vf. dafür hielt) manchmal, aber nicht immer richtig verstanden hat. – G. E p i n y e - B u r g a r d, L'influence des béguines sur Ruusbroec (S. 68–85): 'Gute' Beginen des 13. Jh. (wie Hadewich) hatten einen großen Einfluß, weil Ruusbroec von ihnen die Begriffe für seine eigene Mystik entlehnte, durch die er auf die Zisterzienser- und Viktoriner-Mystik des 12. Jh. und dadurch wiederum auf die griechischen und lateinischen Urquellen der Mystik hingelenkt worden sei – per aspera gleichsam ad astra. – James A. W i s e m a n, Minne in Die gheestelike brulocht (S. 86–99). – Paul M o m m a e r s, Une phrase clef des Noces Spirituelles (S. 100–123): Der 'Schlüssel-Satz' lautet: *God comt zonder onderlaet in ons met middele ende sonder middel ende eyschet ons ghebruken ende werken, ende dat dat een vanden anderen ongheschiedt blive, maer altoes ghesterket werde* ... – Herman W. J. V e k e m a n, Vriendschap in de Middeleeuwen: de mystiek. De plaats van Ruusbroec (S. 124–141). – Ein 'Index nominum selectorum' (S. 196–199) ist beigegeben. A. P.

Jan Hus und die Hussiten in europäischen Aspekten. Vorträge von František Š m a h e l, Ferdinand S e i b t, Jiří K o ř a l k a, Peter H e u m o s und Michael M ü l l e r gehalten anlässlich des Kolloquiums im Studienzentrum Karl-Marx-Haus Trier am 22. September 1986. Mit einer kommentierten Dokumentation von Hans Peter P e l g e r im Anhang (Schriften aus dem Karl-Marx-Haus Trier 36) Trier 1987, Karl-Marx-Haus 184 S. – Zwei Beiträge des Bandes sind für das MA einschlägig: František Š m a h e l, Die hussitische Kommune von Tabor 1420–1422 (S. 9–28), macht mit Ergebnissen seiner jüngsten veröffentlichten und